



Zur Nahrungsaufnahme stecken die Taubenschwänzchen ihre langen Rüssel in die schmalen Blütenkelche

BILD: ZVG/BENI HERZOG

VILLNACHERN: Herbstliches Intermezzo

Der Kolibri aus der Insektenwelt

In einer Ecke des naturnahen Gartens blühen bis in den Herbst hinein Verbenen.

Diese locken Insekten an, die spät im Jahr noch Nahrung in Form von Pflanzennektar suchen. Meist sind gleich mehrere Taubenschwänzchen zu beobachten, die um die Blüten schwirren und ihre langen Rüssel in die schmalen Blütenkelche stecken.

Das Taubenschwänzchen ist ein Falter aus der Familie der Schwärmer. Sein deutscher Name leitet sich vom zweigeteilten Haarbüschel am Hinterleib ab, der eine gewisse Ähnlichkeit mit den Schwanzfedern von Tauben aufweist. Taubenschwänzchen sind wie alle Schwärmer ausgezeichnete Flieger. Ihr sehr schneller und wendiger Flug ähnelt dem von Kolibris, sie werden deshalb auch «Kolibrischwärmer» genannt. Zur Nahrungsaufnahme stehen sie im Schwirrfly vor den Blüten und saugen den Nektar mit ihrem langen Saugrüssel, den sie bereits beim Anflug ausrollen und zielsicher in die Blütenkelche einführen. Dabei können sie durch Wind verursachte Pflanzenbewegungen blitzschnell im Flug kompensieren, sodass ihre Position zur Blüte immer konstant bleibt.

Die Schlagfrequenz der Flügel beträgt sagenhafte 70 bis 90 Schläge in der Sekunde. Für diese enorme Flugleistung braucht das Taubenschwänzchen viel Energie. Es muss deshalb im Tag bis zu 5000 Blüten «besuchen».

Gehören zu den Wanderfaltern

Der schnelle Flügelschlag und die abrupten Bewegungen machen es nicht einfach, das Taubenschwänzchen im Flug zu fotografieren. Will man die Flügel im Bild «einfrieren», sind Belichtungszeiten kürzer als $\frac{1}{3200}$ Sekunde notwendig. Dies ist nur bei einigermaßen gutem Licht realisierbar. Zusätzlich muss die Kamera eine schnelle Autofokus-Nachführung besitzen. So entstehen dann meist aus mehreren hundert Aufnahmen zwei bis drei gute und scharfe Bilder. Wenn die letzten Herbstblumen verblüht sind und die Nahrungsquellen versiegen, ziehen die Taubenschwänzchen weiter Richtung Süden. Sie gehören nämlich, wie beispielsweise die Admiralfalter, zu den Wanderfaltern. Die Insekten legen dabei grosse Distanzen zurück und können bis zu 3000 Kilometer in weniger als zwei Wochen bewältigen. Wir, die im Winter-Hochnebel zurückbleiben, können sie darum nur beneiden.

ZVG